universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Höhlenkunde

Knebel, Walther von

Braunschweig, 1906

Erstes Kapitel. Einführung

urn:nbn:at:at-ubi:2-3838

Erstes Kapitel.

Einführung.

Höhlenkunde als Teil der physischen Geographie. — Entwickelung der Speläologie aus anderen Zweigen der Forschung: Anthropologie, Prähistorie. — Beziehungen der Höhlenkunde zu anderen Gebieten der Wissenschaft.

Die Morphologie der Erdoberfläche ist wohl eines der interessantesten Kapitel aus dem reichen Gebiete der physischen Geographie. Und die geologischen Vorgänge, deren Ergebnis die heutige Oberflächengestaltung unseres Planeten ist — sie zu studieren ist einer der bedeutsamsten Zweige geologisch-geographischer Forschung.

Die Höhlen, welche sich im Innern unserer Gebirge zahlreich finden, sind ein Produkt der an der Erdoberfläche und nahe unter derselben sich vollziehenden Vorgänge. Die Höhlen stehen in engstem Zusammenhange mit ganz bestimmten Landschaftsformen des Antlitzes der Erde. Die **Höhlenkunde** oder **Speläologie**[1]) bildet somit einen Abschnitt aus der Oberflächenmorphologie des Erdballes.

Ein den Geographen seit den ältesten Zeiten als äußerst eigenartig bekannter Landschaftstypus ist die Karstlandschaft. Der Karst[2]) ist durch eine Reihe merkwürdiger Naturerschei-

---

[1]) Vom Griechischen σπήλαιον (Höhle) und λόγος (Lehre).

[2]) Als Karst bezeichnet man im engeren Sinne das Hochplateau zwischen Triest und Laibach, welches den julischen Alpen im Süden vorgelagert ist. Da aber große Strecken der Balkanhalbinsel und andere Gebiete der Erde die gleiche Oberflächenform besitzen, so verbindet man mit dem Worte „Karst“ (im weiteren Sinne) einen ganz bestimmten geographischen Begriff für eine gewisse Oberflächenform — die „Karstlandschaft“.

nungen ausgezeichnet, welche wir später im Zusammenhang als „Karstphänomene“ kennen lernen werden. Für jetzt genügt es, zu bemerken, daß das hauptsächlichste der Karstphänomene der erstaunlich große Reichtum an Höhlen in jenen Gebieten ist, und daß diese Höhlen der eigenartigen Karstlandschaft ihr Gepräge verleihen.

Eine allgemeine Höhlenkunde muß daher in erster Linie auf Studien in dem Gebiete sich stützen, in welchem das Höhlenphänomen am ausgeprägtesten sich findet. Genau ebenso, wie z. B. die gewaltigen mit Inlandeis bedeckten Gefilde Grönlands oder Spitzbergens stets den Ausgangspunkt für Studien zur Glazialgeologie bilden werden — genau ebenso muß man im Karst, als dem typischen Höhlenlande, in allererster Linie dem Höhlenproblem nachgehen.

Da nun im Karst alle jene als „Karstphänomene“ zu bezeichnenden Eigentümlichkeiten mit dem Höhlenphänomen in so engem Zusammenhang stehen, daß sie nicht zu trennen sind, so ist auch eine Darstellung der Höhlenkunde, ohne gleichzeitige Berücksichtigung der Karstphänomene nicht möglich. **„Höhlenkunde mit Berücksichtigung der Karstphänomene“** ist daher vorliegende Arbeit benannt worden.

Zahlreiche der in vielen Gegenden im Innern unserer Gebirge vorkommenden größeren oder kleineren Höhlen sind seit den ältesten Zeiten bekannt. Lange bevor der Mensch imstande gewesen war, ein eigenes Haus sich zu bauen, um darin den Unbilden des Wetters und den Angriffen wilder Tiere zu trotzen, hat er, wie untrügliche Spuren bezeugen, die natürlichen Höhlen als Wohnorte benutzt. Aber nicht allein die Menschen, sondern auch die größeren Tiere, zumeist Raubtiere, haben dies getan. Höhlenuntersuchungen haben ihre Knochenreste, sowie die Spuren ihrer Mahlzeiten oft in bedeutender Menge zutage gefördert.

Mit der Durchforschung der Höhlen nach den Überresten ihrer ehemaligen Bewohner begann die Wissenschaft, mit welcher wir uns hier befassen: die Höhlenkunde, auch Speläologie benannt (vom griech. σπήλαιον Höhle und λόγος die Lehre).

Die Namen Esper, Rosenmüller, Buckland werden unvergessen bleiben; denn sie waren es, welche zuerst in weiten Kreisen auf die Höhlen und deren Bedeutung für die Kenntnis des prähistorischen Menschen sowie der ehemaligen Tierwelt hin-

wiesen. Auch ihnen verdanken wir die ersten allgemein bekannt gewordenen Beschreibungen von Höhlen.

Mit dem Studium der in den Höhlen aufgefundenen Überreste der alten Höhlenbewohner und dem durch immer neue Höhlenfunde ständig wachsenden Interesse an Höhlen entwickelte sich ganz allmählich eine neue Frage, die nach der Entstehung der Höhlen.

Während man sich früher mit der Tatsache begnügte, zu wissen, daß in diesem oder jenem Gebirge sich Höhlen finden, und ein übriges zu tun glaubte, wenn man sie eingehend beschrieb, so ging man bald den Ursachen nach, welche die Höhlenbildung veranlaßt haben. Und damit begann die Höhlenkunde erst einen wissenschaftlichen Charakter anzunehmen.

Nur allmählich konnten die Anschauungen über die Entstehung der Höhlen sich von zahlreichen Irrtümern befreien.

Am Ende dieser Arbeit soll kurz auf die älteren Theorien eingegangen werden.

Die Lehre von der Entstehung der Höhlen ist jedenfalls als der Kernpunkt der heute als „Höhlenkunde“ bezeichneten Wissenschaft zu betrachten. Die Höhlenkunde ist somit ein Zweig der Geologie.

Indessen macht der enge Zusammenhang der Höhlen mit der Morphologie der Erdoberfläche und mit der Hydrographie die Höhlenkunde doch wohl in erster Linie zu einem Teile der Geographie.

Die Ergebnisse der Höhlenforschung liefern ferner Beiträge zur Meteorologie, zur Paläontologie, zur Vorgeschichte des Menschen, zur Zoologie, zur Botanik und schließlich zur Bodenkulturlehre.

Die Beziehungen der Höhlenkunde zu allen diesen zuletzt genannten Wissenschaften treten aber gegenüber dem geologisch-geographischen Problem der Höhlenbildung selbst stark in den Hintergrund. Daher sollen in erster Linie die nachfolgenden Seiten der Lehre von der Entstehung der Höhlen gewidmet sein, während die Beiträge der Speläologie zu den übrigen Gebieten der Naturwissenschaft ihrer geringeren Bedeutung entsprechend hier nur kurz behandelt werden können.